Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

117 (11.3.1918) Mittagsblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 117 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Montag, 11. März 1918** — 77. Jahrgang. — **Mittagsblatt.**

Starke französische Angriffe zurückgeschlagen.

Der 200. Sieg der Jagdstaffel Boelke. — Ein Fliegerangriff auf Mainz. — Unruhen in England.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an. Stärkere Abteilungen brachen südlich von Monchy vor. Bei ihrer Abwehr wurden Gefangene gemacht. Am Abend vielfach aufleben der Feuerkampf.

Front des deutschen Kronprinzen

Nördlich von Reims drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene zurück. Erhöhte Gefechtstätigkeit beiderseits von Ornes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nordwestlich und westlich von Blamont am Abend rege Feuertätigkeit der Franzosen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen starke feindliche Abteilungen am Nachmittag zwischen Ancerviller und Badonviller an und drangen teilweise in unsere vorderen Gräben ein. Vor unseren Gegenstößen zog sich der Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Württembergische Sturmtruppen, Nassauische Landwehr und Flammenwerfer nahmen bei einem Vorstoß in die französischen Stellungen südlich von Markirch 1 Offizier und 36 Mann gefangen.

* * *

In den beiden letzten Tagen wurden 28 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen.

Die Jagdstaffel Boelke brachte ihren 200. Gegner zum Absturz.

* * *

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 10. März abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Rumänen räumen die Bukowina.

() Berlin, 11. März. Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanz." mitgeteilt: Den Bestimmungen des Präliminarfriedens mit Rumänien zufolge räumen die Rumänen seit dem 5. März die bisher noch von ihnen besetzt gehaltenen Teile der Bukowina. Von den ihnen nachrückenden österreichisch-ungarischen Truppen zog am Nachmittag des 7. März ein österreichisch-ungarisches Bataillon in Anwesenheit eines Divisionskommandeurs in die Stadt Sereth ein, wo die Truppen jubelnd begrüßt wurden.

Fliegerangriff auf Mainz.

WTB. Mainz, 9. März. (Nichtamtlich.) Heute nachmittag gegen 1½ Uhr griffen etwa 9 feindliche Flieger die Stadt Mainz und Umgebung von großer Höhe, aus ca. 4000 Meter an. Durch Abwerfen von etwa 16 Bomben wurden in verschiedenen Stadtteilen 8 Personen, darunter 3 Militärpersonen, 4 Frauen und 1 Kind, getötet, einige wurden verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Im übrigen beschränkt sich der Sachschaden auf Beschädigung mehrerer Gebäulichkeiten, an denen in Sonderheit viele Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Unruhen in England.

bz. Berlin, 10. März. Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet laut „Voss. Zeitung" große Unruhen in England, die erst nach dem Eingreifen von Militär ein Ende fanden. Der „Tagesanzeiger" bezieht sich auf englische Nachrichten und folgert aus diesen, daß es sich um revolutionäre Aufstände handelt, deren Ursache in der Einberufung der Arbeiter und der Lebensmittelknappheit zu suchen sind. In Leeds und Edinburg kam es zu schweren Kämpfen zwischen der Menge und den Truppen. In London selbst kam es in den Stadtteilen Camden Town zu ernsten Unruhen, bei denen Lebensmittelgeschäfte geplündert wurden. Die Unruhen konnten erst durch Territorialtruppen niedergeschlagen werden, wobei mehr als 50 Personen verwundet wurden.

Die Lebensmittelnot in England.

() Berlin, 11. März. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz." aus Basel hat das englische Kriegskabinett beschlossen, daß für die nächste Zeit aller Schiffsraum für die Einfuhr von Brotgetreide, Fleisch und Fett vorbehalten wird, so daß selbst Rohmaterialien für die Munitionsfabriken und Viehfutter dahinter zurückstehen müssen.

Neue Aushebungen in England.

WTB. London, 10. März. Die Regierung hat beschlossen, 50000 unverheiratete Kohlenbergwerksarbeiter unter 25 Jahren auszuheben, die für den allgemeinen Dienst tauglich sind. Eine Mitteilung hierüber ist an den Sekretär des Bergarbeiterverbandes gerichtet worden. Die Befreiungszeugnisse, die bisher im Besitze solcher Leute waren, sind zurückgezogen.

England und der russische Friede.

);(Amsterdam, 10. März. Die „Times" schreibt in einer Betrachtung über die allgemeine Lage anläßlich der Reden Bonar Laws und Asquiths: England werde durch die unzweifelhafte Erneuerung der deutschen Politik, die darauf ausgehe, die Grenzländer durch Bewegungen in Persien und durch ein organisiertes System von politischen Intriguen in dieser Gegend zu bedrohen, unmittelbar betroffen. Die versteckte Anspielung auf Persien und Afghanistan im russischen Friedensvertrag hätte einen unangenehmen Beigeschmack. Man müsse bedenken, daß diese Politik bereits versucht wurde. Türkische Streitkräfte, die zumeist aus kurdischen Irregulären bestanden hätten, hätten zu Anfang des Krieges sich wiederholt gewaltsam einen Weg durch Persien gebahnt. Die Deutschen und Oesterreicher hätten unter Führung eines deutschen Diplomaten in Persien einen Aufstand erweckt und zu einem gewissen Zeitpunkt sei Teheran in Gefahr gewesen. Der Versuch sei aber von verhältnismäßig schwachen russischen Streitkräften mit Erfolg bekämpft worden. Jetzt, wo Rußland zusammengebrochen sei, sei Teheran wieder hilflos. England müsse sich auf einen neuen Versuch des Feindes gefaßt machen, im mittleren Osten Unruhen hervorzurufen. Das Blatt erwartet sehr viel von einem eventuellen Vorrücken der Japaner längs der sibirischen Eisenbahn, das seiner Meinung nach, ohne selbstsüchtige Nebenabsichten und mit Zustimmung der Alliierten in Szene gesetzt werden müsse. Es glaube, daß ein solches Vorgehen die Elemente in Rußland, die das Wohl des Landes im Auge haben, schützen werde.

„Westminster Gazette" sagt: Einer der erstaunlichsten Punkte des russisch-deutschen Friedensvertrages ist der, der die Deutschen zu der vollständigen Organisation Spitzbergens in Uebereinstimmung mit den deutschen Vorschlägen ermächtigt. Die anderen Nationen werden zu diesem Punkte viel zu sagen haben. England und Norwegen haben dort große Interessen und in der Tat, die englischen Anrechte überstreigen in Spitzbergen alle anderen Interessen zusammengenommen. Eine Konferenz aller Beteiligten in Christiania im Jahre 1914 schlug fehl; da der Krieg ausbrach, habe eine Einigung nicht erzielt werden können. Jetzt gibt es dort keine entsprechende Autorität, um irgend jemand in diesem Niemandsland eine Berechtigung zuzusprechen.

Es sind wiederholt Vorschläge gemacht worden, daß England von den Flächen Besitz ergreifen soll, die keine Staatsangehörigen benutzen. Das würde die Sicherung von sehr großen geschützten Häfen und herrlichen Kohlen- und Mineralagern bedeuten. Sollte Deutschland eine „Organisation des Landes" beanspruchen, so würde das eine unkluge Anmaßung sein.

(Zusatz des WB.: Der betreffende Artikel des deutsch-russischen Zusatzvertrages lautet: Die vertragschließenden Teile werden darauf wirken, daß die auf der Spitzbergen-Konferenz im Jahre 1914 in Aussicht genommene internationale Organisation

---

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Fr. Lehne.

(53) [Nachdruck verboten.]

Die jungen Damen saßen von heimlicher, unbestimmter Angst erfüllt da. Alle die Herren hatten so ernste, erwartungsvolle Gesichter und führten eine lebhafte, wenn auch gedämpfte Unterhaltung. Wie die Worte durcheinander flogen — Oesterreich, Serbien, Rußland, der Zar, Ultimatum, Mobilisierung — — Ursula lauschte; mit großen unwissenden Augen schaute sie um sich her; sie verstand das alles nicht; der Kopf war ihr ganz wirr — — und dann auf einmal begriff sie, und der Herzschlag setzte ihr aus: es wird doch Krieg, und Peter muß mit in den Krieg, der lustige, frohe Peter! Eiskalt lief es über sie hin; sie warf einen scheuen Blick auf Astrid — wie mußte der zumute sein? Doch die Schwester war gelassen, wie immer, und beteiligte sich am Gespräch der Herren.

Dann brach man auf und schloß sich den vielen Tausenden an, die ihre Schritte nach dem Schloß lenkten, um den Kaiser zu sehen.

Und sie sahen ihn und hörten ihn in tief ergreifender und zuversichtlicher Weise zu seinem Volke sprechen. Es hatte sich gefügt, daß Astrid neben Doktor Rehfeld stand. Eine unbeschreibliche Erregung durchzitterte sie; sie erfaßte ganz die Größe dieser ernsten, weltgeschichtlichen Stunde. Sie sah in sein vor tiefer Begeisterung erblaßtes Gesicht; wie seine Augen leuchteten!

„O du mein Deutschland!" flüsterte er; sie hörte es ganz deutlich.

Wie einem inneren Zwange gehorchend, faßte sie nach seiner Hand. Sie fühlte es: ich gehöre zu ihm!

Er drückte ihre Hand, daß es ihr wehe tat. Und sie sah helle Tränen in seinen Augen blinken, Tränen die ihm die Begeisterung und die Liebe zum herrlichen deutschen Vaterlande erpreßten.

Und wenn sie sich umsah, aller Männer Gesichter trugen den Ausdruck gleicher Ergriffenheit — der Vater der immer Beherrschte, Kühle, weinte laut — er schämte sich dessen nicht! Nie gekannte Schauer durchschüttelten sie — was erlebte sie in dieser Stunde! Unvergeßliches für ein ganzes Leben; sie fühlte sich eins mit all den vielen Tausenden um sich her — eins in dem stolzen Bewußtsein: Ich bin eine Deutsche! — —

Wiederum vergingen die Stunden — — fast noch ein Tag! Und dann hieß es: Mobilmachung!

Bernhard Günzingen hielt sein junges Weib im Arm — tröstend, beruhigend, obwohl ihm selbst das Herz schwer war, daß er jetzt, gerade jetzt, von ihr mußte.

Er wußte es: es gibt kein Zurück! Für ihn gab es nicht die, wenn auch schwache Hoffnung: noch ist ja der Krieg nicht offiziell erklärt! — Sie alle waren bereit, dem Rufe des Königs zu folgen — und sie warteten darauf — jetzt war es so weit!

„Mut, mein geliebtes Weib! Vergißt du, daß du eine Soldatenfrau bist? Du mußt genau so unerschrocken sein wie dein Mann."

"Bernhard, Bernhard!" schluchzte sie auf, „wenn du mir nicht wiederkämest!"

Tröstend strich er über ihr blondes Haar.

„Das steht in Gottes Hand, Kind! Nicht daran darfst du denken, nur daran, daß wir für unseren Kaiser, für unseres Vaterlandes Ehre streiten — weiter hinaus darf keiner unserer Gedanken gehen! Du bist aus altem Geschlecht, Adelheide, dessen Söhne stets dem Kaiser gedient — tue du es auch — in deiner Weise! Versprich mir, stark zu sein, was auch kommen möge, versprich mir, nicht zu klagen und dich in Trauer zu vergraben! Noch einmal! Du bist eine Soldatenfrau — bist nur eine von vielen Tausenden, denen das gleiche Geschick beschieden ist — —"

Er sprach ernst und gütig, beinahe väterlich — ganz anders, als er sonst war in seiner leichten, frohen Soldatenart.

„Ja, ja, verzeihe mir, Bernhard!" Sie lehnte den Kopf gegen seine Brust. „Du sollst dich nicht mehr über mich beklagen!"

Und über den blonden Scheitel seines Weibes hinweg schweifte sein Blick in weite Fernen.

Er hörte zum Angriff blasen, sah sich mit seiner Schwadron dem Feind entgegenreiten — über zuckende Menschenleiber ging es — Freund und Feind — —er sah rauchende Trümmerstätten, die ehedem friedliche Wohnstätten fleißiger Menschen gewesen waren, sah Obdachlose umherirren, Felder und Aecker verwüstet, zerstampft — — — das war der Krieg — —

Und das wenigstens sollte dem Vaterlande erspart bleiben, das Schrecklichste: der Feind im Land, auf dem heiligen Boden des Vaterlandes! Das sollte nicht sein. Das hatten sich alle gelobt!

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der zweite August!

Ein strahlender Sonntagsmorgen!

Nun war die Entscheidung gefallen: Deutschland hatte Rußland den Krieg erklärt!

Wie ein Bann war es von allen gefallen — Deutschlands Feinde und Neider haben den Krieg gewollt — wohlan — nun sollten sie ihn auch fühlen!

Zu oft, zu lange schon hatte man welsche und slawische Tücke und Niedertracht, Neid und Haß ertragen — zu lange und zu geduldig! Jetzt wird der Tag der Abrechnung kommen — einer gründlichen Abrechnung — — der eine Gedanke nur beseelte das Volk — vom Norden zum Süden, vom Osten und Westen — — die Fäuste ballten sich, als hielten sie schon das Schwert, die Augen blitzten — — wie ein Aufatmen ging es durch das ganze Volk! Die jungen Offiziere schritten gehoben und kampfesfreudig durch die Straßen — — endlich, endlich! dachten sie.

Und das Volk drängte zu seinem König, zu seinem Kaiser, dem es fest vertrauen konnte, daß er durch alle Sorgen und Kümmernisse und Anfeindungen es sicher führen würde wie ein geschickter Steuermann, der durch Wind und Wogen sein Schiff sicher in den Hafen bringt!

— — — — — — — — — — — —

„Papa, Papa, wenn er nachher kommt — sei gut zu ihm!" Sanna Westenfeld hing schmeichelnd an ihres Vaters Halse.

„Wer?" Der Graf fragte verständnislos.

„Rudolf von Mühlingk!" entgegnete sie leise.

„Sanna! Was bedeutet das? Ich weiß doch nichts, daß —" Unmutig machte er sich von ihr los.

„Papa, bitte —" flehte sie.

„Ah, Ihr wollt mich überrumpeln — so hinter meinem Rücken."

(Fortsetzung folgt.)

des Spitzbergen-Archipels unter Gleichstellung der beiden Teile durchgeführt wird. Zu diesem Zweck werden die Regierungen der beiden Teile die königliche norwegische Regierung bitten, die Fortsetzung der Spitzbergen-Konferenz tunlichst bald nach Abschluß des allgemeinen Friedens herbeizuführen.)

Rußland nach dem Friedensschluß.

Die Einstellung der Feindseligkeiten.

WTB. Berlin, 10. März. (Nicht amtlich.) Am 5. März hat der Oberbefehlshaber Krylenko einen Funkspruch an den Oberbefehlshaber Ost gerichtet, worin er auf die Bestimmung des Friedensvertrages hinweist, nach der die Feindseligkeiten an der Front einzustellen seien, und worin er ferner anfragt, ob alle Anordnungen getroffen und die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Darauf erfolgte am 6. März vom Oberbefehlshaber Ost nachstehende Drahtantwort: An die russische Oberste Heeresleitung. Die Einstellung der Feindseligkeiten war deutscherseits für den 3. März 1 Uhr nachm. befohlen worden. Wenn es trotzdem am 4. März zu vereinzelten Kämpfen gekommen ist, so wird dies deutscherseits bedauert. Nach den hier vorliegenden Meldungen war die Ursache einerseits der Widerstand, der in Esthland und in der Ukraine dem rechtmäßigen Vormarsch der deutschen Truppen durch russische Truppen an einigen Stellen noch entgegengesetzt wurde, andererseits haben leider auf großrussischem Gebiet einige Kämpfe mit wenigen unorganisierten Banden stattfinden müssen, die sich feindlich gegen deutsche Truppen benahmen. Es ist der lebhafte Wunsch der Obersten Heeresleitung, daß auch diese bedauerlichen Fälle aufhören und daß andererseits die dazu erforderlichen Anordnungen getroffen werden. — Damit erledigen sich die tendenziösen in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten.

Die Stimmung in Petersburg.

WTB. Rotterdam, 9. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" berichtet der Petersburger Korrespondent der „Times": Es bestehe kaum ein Zweifel, daß der Kongreß der Sowjets dem Frieden beistimmen werde. — Der Petersburger Korrespondent der „Daily News" meldet, daß sich in Erwartung des Sowjetskongresses die Kriegs- und die Friedenspartei in Petersburg bereits in den Haaren liegen. Die Kriegspartei der Bolschewisten hat ein neues Blatt, „Der Communist" gegründet, das für den revolutionären Widerstand Propaganda macht. Der Führer dieser Gruppe ist Bucharin, ein Mitglied der Bolschwistenpartei von Moskau, der bisher ein leidenschaftlicher Anhänger Lenins war. Lenin seinerseits arbeitet in der „Jewestifa" und „Prawda" für die Ratifizierung des Friedensvertrages.

() Berlin, 11. März. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt erfahren die „Times" aus Petersburg, daß die Bewegung zugunsten der Ratifizierung des Friedensvertrages immer zunehme. Es könne nicht mehr daran gezweifelt werden, daß der Sowjetkongreß in Moskau den Vertrag ratifizieren werde. — Infolge der kräftigen Maßregeln gegen eine Gegenrevolution in Petersburg herrscht vollständige Ordnung in der Stadt.

Laut „Vossischer Zeitung" kündigt die Sowjetregierung die bevorstehende Verlegung der Hauptstadt nach Moskau an. Petersburg soll als Freihafen erklärt werden.

Wachsender Einfluß Lenins.

)(Berlin, 10. März. „Daily Mail" meldet einer Rotterdamer Meldung der Deutschen Tageszeitung zufolge aus Petersburg: Lenins Einfluß hat gegen die kriegslüsternen Kreise des linken Flügels der Sozialrevolutionäre an Boden gewonnen. Die Blätter erkennen jetzt an, daß die Fortsetzung des Krieges unmöglich ist. Daß die Begeisterung für den Krieg wirklich verflogen ist, zeigt der Umstand, daß Moskau nur 2700 Mann für das neue Rote Heer gestellt hat, während man auf 60 000 Mann rechnete. Das Ergebnis der Anwerbung in Petersburg ist noch nicht veröffentlicht, aber sicher noch schlechter. Die Räumung der Stadt dauert an, da man noch immer glaubt, daß die Deutschen nach Petersburg

Zum Rücktritt Trotzkis.

)(Berlin, 10. März. Die „Norddd. Allg. Zeitung" schreibt zu dem Rücktritt Trotzkis: Trotzki hat den Sitzungssaal in Brest-Litowsk in der stillen Hoffnung betreten, hier die Kanzlei zu finden, von der herab er seine Ideen der Weltrevolution und Völkerbeglückung verkünden könnte. Es ist ihm gelungen, die Verhandlungen zum Scheitern zu bringen. Sein Plan durch einen Schwebezustand zwischen Krieg und Frieden neue Operationsmöglichkeiten für die ma*imalistischen Ideen zu gewinnen, hat Rußland völlig der Zersetzung preisgegeben. Wie die ehemaligen Kriegsparteien zu dem Friedensschluß stehen, ist nicht genau bekannt. Der Exekutivausschuß der Petersburger Sowjets hat aber den Friedensvertrag mit großer Mehrheit genehmigt und seine Mitglieder auf dem Sowjetskongreß in Moskau beauftragt, für den Frieden zu stimmen. Diese Kundgebungen des Petersburger Rats mußte Trotzki als Ablehnung seiner Politik ansehen. Mit ihm soll der Oberkommandierende des russischen Heeres, Krylenko, seinen Abschied eingereicht haben. So kommt in dem Rücktritt beider der auch von Lenin vertretene Wunsch der Mehrheit der obersten Körperschaft Petersburgs zum Ausdruck, an die Stelle eines Schwebezustandes, aus dem nur ein neuer Krieg geboren werden könnte, nach außen hin endgültig Ruhe und Frieden zu setzen.

Die Flucht der Roten Garde.

WTB. Kopenhagen, 10. März. Ein höherer esthnischer Offizier hat den Mitarbeiter der „Berlingske Tidende" zu folgender Meldung ermächtigt: Die Rote Garde flüchtet unter Panik und Plünderung aus Helsingfors und anderen südfinnischen Städten. Die Bevölkerung muß indessen mit der Befreiung warten, bis alles in Ordnung ist, damit ein allgemeiner Angriff den Sieg bringen kann. Am 1. April wird alles in Ordnung sein und Finnland sowohl von den Russen, als auch von der Roten Garde befreit werden.

Eine Verwahrung.

WTB. Berlin, 9. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Eine Verwahrung! Durch Funkspruch ist bei der russischen Regierung dagegen Verwahrung eingelegt worden, daß die Verschleppung deutscher Flüchtlinge aus Esthland und Livland fortgesetzt werde, da dies den Abmachungen des Friedensvertrages widerspreche.

Einbürgerung russischer Soldaten in Finnland.

WB. Stockholm, 10. März. Nach offiziellen Mitteilungen aus Finnland versuchen die russischen Soldaten und Roten Gardisten die Bedingungen des deutschen Friedensvertrages durch massenweise ungesetzliche Einbürgerung als finnische Staatsbürger zu umgehen.

Die russische Gesandtschaft in Bern.

() Berlin, 9. März. Wie das „Berner Tageblatt" hört, soll die russische Gesandtschaft in Bern wenigstens teilweise aufgehoben werden.

Die Annullierung der russischen Staatsanleihen.

WTB. Petersburg, 8. März. Der Oberste Wirtschaftsrat veröffentlicht einen Beschluß, der die sofortige Ausführung des Dekretes betr. die Nichtigkeitserklärung der russischen Staatsanleihen anordnet; ein weiterer Beschluß des Wirtschaftsrates setzt Kaufmonopole für Streichhölzer, Reis, Kaffee und andere nach Rußland eingeführte Spezereiwaren fest.

*

Ein Zweimilliardenprojekt.

);(Berlin, 10. März. Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt unter der Ueberschrift: „Ein Zweimilliardenprojekt": Die in der Anbahnung begriffene wirtschaftliche Ordnung in Rußland schließt auch den großzügigen Plan eines Kanals vom Baltischen Meer bis zum Schwarzen Meer in sich. Die maßgebenden deutschen Kreise stehen dem Plan sympathisch gegenüber. Auch deutsches Kapital dürfte nicht zurückhalten. Großrußland und die Randvölker bekämen einen bequemen Weg zum Meere. Im Norden dürfte der Kanal auch für große Dampfer fahrbar sein. Mit der Erklärung Rigas zum Freihafen würde den Interessen Rußlands weiter entgegengekommen. Im Süden würde die Ukraine von dem neuen Wasserweg Nutzen haben.

*

Die deutschen Vertreter für Finnland und die Ukraine.

WTB. Berlin, 10. März. Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." hört, tritt heute der für Finnland ernannte Gesandte Freiherr von Bruck die Reise nach Finnland an. Der zum zeitweiligen diplomatischen Vertreter bei der ukrainischen Regierung ernannte Botschafter a. D. Frhr. v. Mumm begibt sich heute nach Kiew.

Schweden und die Alandsinseln.

() Berlin, 11. März. Die schwedischen Zeitungen „Sozialdemokraten" und „Stockholms Tidningen" geben laut „Berliner Tageblatt" zu verstehen, daß Schweden seine Truppen von Aland zurückziehen wird, da Schwedens Pazifierungsaktion dort beendet sei.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Die Haltung der Vereinigten Staaten.

hz. Berlin, 10. März. (Privatmeldung) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet laut L.-A. aus London: Einer Exchange-Depesche aus Washington zufolge berichten amerikanische Blätter, daß die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber dem Eingreifen Japans in Sibirien schwankend gewesen ist. Mitglieder der japanischen Botschaft in Tokio erklärten, daß in Tokio die ganze Frage, die auch von der amerikanischen Regierung behandelt worden sei, genau erwogen wird. Es seien im Augenblick keine Truppen unterwegs und es würden auch keine ohne vorherige neuerliche Besprechungen zwischen der amerikanischen und japanischen Regierung abgeschickt. Die japanische Regierung will keine Truppen nach Sibirien schicken, ehe sie sich nicht die Zustimmung der Alliierten und der Vereinigten Staaten gesichert hat.

Einberufungen in Japan.

WTB. Amsterdam, 10. März. Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die „Morning Post" aus Tokio, daß fünf Jahrgänge der japanischen Marine am 5. März einberufen worden sind.

Chinas Grenzverteidigung.

WB. London, 9. März. „Daily Mail" wird aus Tientsin gemeldet, daß der Präsident der chinesischen Republik den Chef des Kriegsministeriums, Tuoufehi Juyi, ermächtigt habe, selbständig und ohne vorherige Beratung mit dem Kabinett die für die Grenzverteidigung nötigen Maßregeln zu treffen, um jeden Zeitverlust zu vermeiden.

Ein U-Boot versenkt weitere 35000 Tonnen Schiffsraum.

WTB. Berlin, 9. März. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Spieß hat unseren Gegnern durch Versenkung von 35 000 B. R. T. Schiffsraum schweren Schaden zugefügt. In glänzend durchgeführten Angriffen wurden in der Einfahrt der Irischen See unter erheblicher Gegenwirkung ein schwer beladener amerikanischer Frachtdampfer von etwa 10 000 B. R. T., ein Tankdampfer von etwa 5000 B. R. T. und aus einem stark gesicherten Geleitzug das Schlußschiff von etwa 3000 B. R. T. abgeschossen. Am Abend des 1. März torpedierte das Boot den von mehreren Zerstörern begleiteten englischen Hilfskreuzer „Calgarian" von 17 500 B. R. T. Da der Hilfskreuzer nicht sofort sank und von Bewachungsfahrzeugen ins Schlepptau genommen wurde, griff ihn das U-Boot ungeachtet der von allen Seiten zur Bergung des wertvollen Schiffes herbeieilenden Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge erneut an und versenkte ihn durch einen zweiten Torpedo.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

„Calgarian", ein Vierschraubendampfer von großer Schnelligkeit, war i. J. 1914 in Glasgow für die Allanlinie erbaut und mit zeitgemäßen Einrichtungen für den Lebensmitteltransport von Canada, u. a. mit Eismaschinen und Kühlräumen, versehen. Die Torpedierung bedeutet einen besonderen Erfolg, da die heutigen Versenkungen wiederum in der Einfahrt der Irischen See, also innerhalb der 50-Seemeilenzone von Land, erzielt wurde. Hat Herr Geddes nach seiner letzten Unterhausrede neuen Anlaß, sich auf seinen angeblich geringen Prozentsatz von Verlusten außerhalb des englischen Küstengewässers etwas einzubilden und sein Publikum über den wachsenden Ernst der Lage zu täuschen? Auf seine Rechenkunststücke lassen wir am besten das „Journal of Commerce" vom 16. Februar antworten: Wann wird die Regierung begreifen, daß wir richtige oder gar keine Angaben haben wollen? Wann wird sie begreifen, daß es wichtiger ist, den Krieg zu gewinnen, als ihre eigene Stellung zu retten?

Der Luftangriff auf Paris.

WTB. Paris, 9. März. Amtlicher französischer Bericht von 10.50 Uhr abends. Es hat ein feindlicher Fliegerangriff stattgefunden. Alarm wurde 8.50 Uhr gegeben. Geschwader, die sich gegen Paris und Umgegend richteten, wurden angekündigt. Unsere Flieger stiegen sofort auf. Um 10.30 Uhr wurden an mehreren Punkten Abwürfe festgestellt. Es wird von Opfern und Materialschaden berichtet.

Amtlicher Bericht vom 9. 3., 1.50 Uhr nachts. Der Ueberfall hörte 15 Minuten nach Mitternacht auf.

Nach den ersten Benachrichtigungen gelang es mehreren Geschwadern, unsere Linien zu überfliegen; sie erreichten nach und nach die Pariser Zone. Von da an konnte einer gewisse Anzahl feindlicher Apparate, die durch Artilleriefeuer in ihrer Fliegertätigkeit gehindert wurde ihre Aufgabe nicht erfüllen. Auf Alarm wurde Sperrfeuer durch unsere Artillerie gegeben. Eine größere Anzahl französischer Verteidigungsflieger stieg auf. Die Zahl der Opfer ist bisher noch nicht bekannt, sie soll aber weniger beträchtlich sein, als die des vorigen Angriffs. Die Wachen für den Hilfsdienst funktionierten unter neuen Bedingungen ausgezeichnet. Die Schutzmaßnahmen waren wirksam.

() Paris, 10. März. Eine Note der Agence Havas besagt: Der Luftangriff auf Paris heute nacht wurde mit beträchtlichen Streitkräften ausgeführt; 10 bis 12 Geschwader flogen hintereinander über die Täler der Oise und Marne, längs der Eisenbahn Creil-Paris auf Paris zu. Sobald das Alarmsignal gegeben war, brach ein heftiges Sperrfeuer von allen Stationen im Norden und Nordosten los und wurde ohne Unterbrechung bis zum Schluß des Alarmsignals aufrechterhalten. Gegen 60 Verteidigungsflugzeuge stiegen auf. Zahlreiche feindliche Flieger wurden durch die Verteidigung zurückgetrieben, bevor sie Paris hatten erreichen können. Es wurden mehrere Bomben auf unbewohntes Gelände der Vorstadt abgeworfen. Die Zahl der bisher bekannt gewordenen Opfer beträgt 9 Tote und 39 Verwundete. Im Augenblick des Angriffs bombardierten unsere Frontflugzeuggeschwader die Abfahrtsflugplätze des Feindes, besonders in Ville-au-Bois und Epreux.

Der Fall Daimler vor dem Hauptausschuß.

* Berlin, 9. März.

Der Hauptausschuß des Reichstags erledigte heute zunächst den Etat des Rechnungshofs und einige Petitionen, betreffend Rechtsschutz usw. Alsdann wurden die gestern abgebrochenen Verhandlungen über die Heereslieferungen fortgesetzt. Dazu lagen folgende Anträge vor:

Dr. Cohn (U. Soz.), Erzberger (Zentr.), Stöve (nat.-lib.) u. a.: Den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald für den Erlaß einer Bundesratsverordnung Sorge zu tragen, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird, in sämtlichen für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die für die Berechnung der Lieferungen maßgebenden Unterlagen überwachen zu lassen.

Dr. David (Soz.) unterstützt vom Zentrum und dem Abg. Stöve (nat.-lib.): 1. Den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, durch welche die Militarisierung der Betriebsleitung bei solchen für Heer- und Marinebedarf arbeitenden Betrieben angeordnet wird, die durch übermäßige Preisberechnung die Interessen des Reichs schädigen. 2. Daß diesen Betrieben für die Zeit der Militarisierung nur solche Preise bezahlt werden, die eine Verzinsung des investierten Kapitals von 5 Prozent gestatten.

Abg. Erzberger (Zentr.): Den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald bei den zentralen Beschaffungsstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine Preisprüfungsstellen einzurichten.

Die Debatte

wird eröffnet durch den

Abg. Gothein (Vp.): Wir wußten, daß vieles faul ist bei den Heereslieferungen. Was hier vorliegt, ist nur ein kleiner Teil. Oft wurden Fabrikanten abgewiesen, und Schieber erhielten die Aufträge. Ein Teil des Beamtentums hat seinen guten Ruf verloren. Redner erinnert an den früher behandelten Fall, der noch nicht erledigt ist. Eine Antwort in dem Fall Behr-Pirinow ist noch nicht erfolgt. Der Fall Philipp muß noch aufgeklärt werden. Zeitungsberichte genügen nicht für ein abschließendes Urteil. Es war ein Grundfehler, den legitimen Handel auszuschließen. Das Urteil über Daimler kann nicht scharf genug sein, aber gegen die weitgehenden Anträge bestehen doch Bedenken. Die Selbstkosten für einen Artikel zu ermitteln, ist eine sehr schwierige Aufgabe insbesondere inbezug auf den Anteil an den Generalunkosten. Deshalb muß man auch mit Vorwürfen gegen die Heeresverwaltung vorsichtig sein. Bei Daimler müßte man allerdings Verdacht schöpfen. Die Selbstkosten für Granaten in Spandau sind für die Privatindustrie nicht maßgebend; denn die dortige Anstalt war bis zum Kriege technisch rückständig. Wir werden für den Antrag Dr. Cohn und Gen. stimmen, haben aber Bedenken gegen die verlangte Militarisierung der Betriebsleitungen. Ein richtiger Generaldirektor ist von ungeheurer Bedeutung für die Leistungen des Betriebes. Die Begrenzung der Dividende auf 5 Prozent würde die Aktionäre für die Verfehlungen der Leitung treffen. Die lustige Durchführung des Hindenburgprogramms hatte naturgemäß Uebelstände im Gefolge.

General von Wrisberg: Die Verfügung von 1917 auf die genannten Stellen anzuwenden, erregt im Kriegsministerium doch Bedenken. Der Fall Behr-Pinnow liegt der Staatsanwaltschaft vor. Jetzt können wir keine Auskunft geben. In den Einzelfällen Behr und Daimler müssen zunächst die Schuldigen gefaßt werden. Das Volk will sehen, daß mit den schärfsten Mitteln durchgegriffen wird. Das Geld wieder zu bekommen, wird schwierig sein. Wahrscheinlich müssen wir deshalb noch an den Reichstag herantreten. Um ähnlichen Vorkommnisssssen vorzubeugen, wird man tüchtige Sachverständige für die Preisprüfungsstellen gewinnen und diese vielleicht vereinigen müssen.

Chef des Kriegsamts General Schenck: Der Antrag Dr. Cohn und Genossen begegnet bei uns keinen Bedenken. Die Gesamtleistungen der Industrie sind durchaus anzuerkennen, ebenso die der Offiziere und Beamten. Die anderen Anträge erregen aus den vom Abg. Gothein vorgetragenen Gründen Bedenken. Die Sachverständigen aus Ingenieur-, Kaufmanns- und Landwirtekreisen arbeiten ausgezeichnet mit Offizieren zusammen.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald gibt Auskunft über den Ausschuß zur Prüfung der Heereslieferungsverträge.

Abg. Dr. Cohn (unabh. Soz.): Auch hier sollte man das Belagerungszustandsgesetz anwenden. Die Frage, wie man das Geld zurückbekommt, läßt sich leicht lösen, die Heeresverwaltung hat die Lieferanten in der Hand. Die Preisprüfer sollten durch Provisionen interessiert werden. Hinsichtlich der Strafverfolgung muß alles geschehen, um den Schein der Rechtsungleichheit zu vermeiden.

Geheimerat von Simson (Reichsjustizamt) steht auf dem Standpunkt, daß die Verordnung vom Juli 1916 anwendbar ist, doch will er dem Gerichtshof nicht vorgreifen. Die gemachten Gewinne sind mit dem doppelten Betrag wieder einzuziehen. Es wird erwogen, nicht nur auf die Gesellschaft, sondern auch auf die Aktionäre und deren Erben zurückzugreifen.

General Scheuch: Wir wollen die Preisprüfungsstellen zusammenschließen, um ihre Erfahrungen auszunutzen. Vergütung der berufsständischen Hilfsarbeiter unterliegt der Erwägung.

Abg. Schiele (Kons.): Die Drohung des Direktors Berge von den Daimlerwerken ist durch die Erklärung der Regierung erledigt. Dagegen ist die Angelegenheit der Kalkulation noch nicht genügend aufgeklärt. Deshalb muß man mit dem Urteil zurückhalten. Die hohen Preise haben auch hohe Löhne zur Folge gehabt. Dem Antrag auf Erlaß einer neuen Bundesratsverordnung werde seine Fraktion zustimmen, die anderen Anträge aber ablehnen, da sie während des Schlußes des Krieges gefährlich werden könnten. Selbstverständlich müsse bei den Daimlerwerken zugegriffen werden, wenn die Dinge so liegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Affäre von Behr-Finow.

* Berlin, 10. März. In der Angelegenheit des Kammerherrn v. Behr-Finow gegen den, wie im Hauptausschuß des Reichstages mitgeteilt wurde, die Erhebung der Anklage angeordnet worden ist, handelt es sich, wie der „Lokalanzeiger" hört, um die Lieferung von Säcken an die Heeresverwaltung, wobei angeblich große Preisüberschreitungen vorgekommen sind. Wie behauptet wird, ist von Herrn v. Behr-Finow zusammen mit einem Teilhaber ein Geschäft abgeschlossen worden, das sich auf etwa 27 Mill. stellen soll, wobei ein Nutzen von 4,6 Millionen verblieb. Dies gab zu Ermittelungen und schließlich zu gerichtlicher Verfolgung der Sache Anlaß. Nachdem der Richter erster Instanz die Erhebung der Anklage abgelehnt hatte, ist ihre Erhebung durch die höhere Instanz angeordnet worden. Herr v. Behr-Finow hat, wie der „Lokal-Anzeiger" erfährt, darauf hin vor einigen Tagen sein Ehrenamt als Vorsitzender der Auguste-Viktoria-Stiftung niedergelegt.

Sitzung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei.

Berlin, 11. März. Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei Deutschlands trat gestern zu einer zahlreich besuchten Sitzung im Abgeordnetenhaus zusammen. Abgeordneter Stresemann eröffnete die Verhandlungen durch einen Vortrag über die äußere Politik. An den Vortrag schloß sich eine Debatte. Alsdann wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Zentralvorstand billigt die Haltung der nationalliberalen Fraktion des Reichstags auf dem Gebiet der auswärtigen Politik in allen Punkten und spricht ihr seinen Dank für die entschlossene Vertretung der von ihrem Vorsitzenden dargelegten Kriegs- und Friedenszielen aus.

Der zweite Gegenstand der Verhandlungen bildete ein Bericht des Geh. Rats Prof. Dr. Paasche über die innere Politik. Er befürwortete die Annahme der Regierungsvorlage über die Einführung des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechts. Nach ihm sprach der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion, Lohmann, der die Gründe darlegte, aus denen die Mehrheit der Abgeordnetenhausfraktion zu einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts gelangte. Nach längerer Debatte, an der sich auch Staatsminister Dr. Friedberg beteiligte, kam folgende Entschließung zur Abstimmung:

Der Zentralvorstand hält die Einführung des gleichen Wahlrechts für die Wahlen zum preußischen Landtag für eine Staatsnotwendigkeit und bittet daher die Landtagsfraktion, unter Zurückstellung gewichtiger Bedenken sich auf den Boden der Regierungsvorlage zu stellen. Bei der Abstimmung gaben von den preußischen Mitgliedern des Zentralvorstands 64 ihre Stimme dafür, 21 dagegen ab. Von den übrigen stimmten 40 für, 3 gegen die Resolution. Diese wurde also mit insgesamt 104 gegen 24 Stimmen angenommen.

Eine Rede Clemenceaus.

)(Paris, 9. März. In Beantwortung von Kammer-Interpellationen über den Bolo-Prozeß sagte Clemenceau, dem die Interpellanten vorgeworfen hatten, daß er eine gewisse Pressekampagne fortsetzen lasse, er habe vom ersten Tage an versprochen, die Zensur zu unterdrücken, was die Kammer angenommen habe. Clemenceau fuhr fort: Ich bin Chef einer republikanischen Regierung und werde jeden republikanischen Grundsatz verteidigen. Der erste Grundsatz ist der der Freiheit, der zweite der des Krieges und der, daß man dem Kriege alles opfern müsse, um den Triumph Frankreichs sicherzustellen. (Beifall.) Alle Gedanken müssen in jedem Augenblick auf den Krieg zusammengefaßt werden. Helfen Sie mir, da wir ja dasselbe Ziel haben. Ich habe keinen anderen Wunsch, als mein Land aus der Lage herauszubringen, in der es sich befindet. Meine ganze Politik geht nach einem Ziel hin: Aufrechterhaltung der Moral des Landes, die Aufrechterhaltung der französischen Moral in einer Krise, wie sie unser Land bisher noch nie gekannt hat. Die Väter haben ihre Söhne dahingegeben, die unglücklichen Einwohner der besetzten Gebiete haben Qualen erlitten, wie die Geschichte ihres Gleichen nicht kennt. Der Flieger Garros, der mich vorgestern besucht hat, erzählte mir, daß, wenn unsere Gefangenen in Deutschland nicht ihre Pakete aus Frankreich bekämen, sie Hungers sterben müßten. (!!) Es ist die Lage derer, die wir lieben. Das ist schlimmer als alles. Sie sprechen mir von Personenfrage. Die kenne ich nicht und werde ich nicht kennen. (Beifall auf vielen Bänken.) Die Moral unserer Soldaten flößt allen Bewunderung ein. Wenn man zuweilen vom Feinde spricht, so machen sie eine Bewegung, als ob sie sagen wollten, die feindlichen Anstrengungen werden sich vor unserer Front erschöpfen. (Lebhafter Beifall.) Diese Stimmung muß aufrecht erhalten werden. Man sagt, es tue uns ein möglichst baldiger Frieden not. Ich wünsche den Frieden, ich würde ein Verbrecher sein, wenn ich anders dächte, aber durch Blöken nach dem Frieden bringt man den preußischen Militarismus nicht zum Schweigen. (Lebhafter Beifall auf vielen Bänken.) Ich suche mich aufrecht zu erhalten im Vertrauen mit unseren Verbündeteten. Rußland hat uns verraten. Ich fahre fort, Krieg zu führen und werde fortfahren bis zur letzten Viertelstunde, denn die letzte Viertelstunde wird uns gehören. Alle Welt denkt es und wünscht es. Darin sind wir einig. Zu den Sozialisten gewandt, fügte Clemenceau hinzu: Ich gehörte nicht zu den Ihrigen, aber ich verstehe, daß Sie hofften, daß die heroische Uneigennützigkeit Ihres Idealismus ansteckend wirken würde. Das ist nicht geschehen. Es würde ein Fehler sein, heute den Versuch zu erneuern, der durch die Tatsachen so grausam bloßgestellt worden ist. Die Erfahrung mit einem solchen Frieden hat Rußland gemacht. Es sind Ihre Freunde, die sie versucht haben. Wenn Sie noch von Kriegszielen sprechen, so fragen Sie doch die Deutschen, welches die ihren sind. Sie brauchen sie nicht anzugeben. Die Tatsachen sprechen eine genügend deutliche Sprache. Es ist Polen, Litauen und Ukraine unter dem Stiefel des Siegers. Und während wir von Rußland einen Schrei der Vaterlandsbegeisterung und ein Aufschwingen zum Widerstand gegen den Eindringling erwarten, antwortet Schweigen. Ich habe es am ersten Tage gesagt, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen würde und sie wird es. Wir werden bis ans Ende gehen in der Erfüllung der Aufgabe, die nicht wenigen schwierig ist wie die unserer Soldaten. Nichts wird uns aufhalten, nichts uns beugen.

Die Kammer nahm darauf, wie schon am Samstag gemeldet, mit 400 gegen 75 Stimmen die Vertrauenstagesordnung Pedoya an, die besagt: Die Kammer vertraut der Regierung, billigt ihre Erklärungen und geht zur Tagesordnung über.

Rücktritt des spanischen Gesamtkabinetts.

() Madrid, 9. März. (Priv.-Tel.) Kriegsminister Lacierva hat ohne Kenntnis des Ministerpräsidenten eine heftige Note gegen den früheren Senatspräsidenten Toca veröffentlicht, ohne daß davon die übrigen Minister benachrichtigt worden wären. Die übrigen Minister sind am Nachmittag zusammengetreten und haben auf Antrag des Ministerpräsidenten beschlossen, gemeinsam zurückzutreten.

() Madrid, 10. März. (Havas.) Garcia Prieto erschien gestern nachmittag im Kgl. Palais. Später erklärte er Zeitungsvertretern, der König habe ihn dringend ersucht, in Gemeinschaft mit dem gegenwärtigen Kabinett weiter zu regieren. Er habe erwidert, er könne keine Verpflichtung übernehmen, ohne zuvor mit Romanones gesprochen zu haben. Der Ministerpräsident stattete dann Romanones sofort einen Besuch ab.

Badischer Landtag.

Aus dem Haushaltsausschuß der Ersten Kammer.

⊙ Karlsruhe, 9. März. Bei der Beratung des Voranschlags des Finanzministeriums im Haushaltsausschuß der Ersten Kammer wurde die Schaffung einer Spar- und Darlehenskasse für Beamten, Lehrer, Gemeindebeamte und Arbeiter der bad. Staatsverwaltung begrüßt. Die Modernisierung der Saline Dürrheim wurde vom Ausschuß so lange nicht für erforderlich gehalten, als nicht Erfahrungen über die Modernisierung der Saline Rappenau vorliegen. Im Interesse der Erleichterung der schwierigen Aufgaben, vor welche Deutschland zum Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft nach dem Kriege gestellt werden, wünschte der Ausschuß dringend einen besonders auch in wirtschaftlicher Hinsicht guten Frieden.

Bei der Beratung des Voranschlags der Forst- und Domänenverwaltung wurde festgestellt, daß diese in den Kriegsjahren sehr günstig abgeschlossen hat, der Ausschuß befürchtet aber, daß die privatwirtschaftlichen Einnahmen des Staates nach dem Kriege wesentlich sinken werden. Wie früher lehnte der Ausschuß einstimmig in Uebereinstimmung mit dem Finanzministerium eine Vergrößerung der Forstbezirke und die Einführung des Forstmeistersystems ab. Das Finanzministerium wie der Ausschuß neigen in der Frage der Aufhebung der Domänenämter unter Uebertragung des Domänendienstes an die Forstämter der Bejahung derselben zu. Bezüglich der Bodenpolitik legte der Ausschuß das Hauptgewicht nicht auf die Vermehrung der landwirtschaftlichen Fläche, sondern auf die intensivere Bewirtschaftung und Meliorationen der vorhandenen.

Aus dem Großherzogtum.

+ Mannheim, 9. März. In dem hiesigen Gold- und Juwelenankauf wurde von ungenannter Seite ein Perlenkollier im Wert von über 50 000 M abgegeben.

+ Pforzheim, 10. März. In der Seifenfabrik von Gebrüder Rößler in Mühlacker sind in der letzten Zeit drei große Einbruchdiebstähle verübt worden. Dabei fielen den Dieben größere Mengen von weißer und gelber Friedensgesichtsseife und von Kriegsseife und Seifenpulver in die Hände. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

+ Baden-Baden, 9. März. Das Großherzogspaar und die Großherzogin Luise sind gestern nachmittag hier eingetroffen und verweilten einige Zeit im Trauerhause der verstorbenen Prinzessin Amelie zu Fürstenberg.

⊙ Baden-Baden, 10. März. Mit dem 27. März tritt ein neuer Fahrplan unserer Straßen- und Bergbahn in Kraft, welcher auf der Tal- und auf der Berglinie vermehrte Fahrgelegenheit vorsieht; ebenso wird auch der Betrieb der Bergbahn auf den Merkur wieder aufgenommen. — Für die Zwecke der Theaterverwaltung und zwar zunächst zur Ausstattung der für diesen Sommer geplanten Operetten-Musser-Vorstellungen hat der Stadtrat einen Malsaal einrichten lassen, in welchem Bühnendekorationen im eigenen Betriebe hergestellt und unterhalten werden sollen.

+ Achern, 10. März. Der Präsident des Landesverbandes badischer Geflügelzuchtvereine Friedrich Graf in Achern hat seine Stelle niedergelegt. Die Gründe dafür dürfen in der Stellungnahme der Bad. Landwirtschaftskammer zu der vom Verband der Geflügelzuchtvereine geplanten Einrichtung einer Landesgeflügelzentrale und der Nichtbelieferung von Geflügelfutter an die Verbandsvereine durch die Bad. Futtervermittelungsstelle zu erblicken sein. Der Geflügelzuchtverband hatte während der siebenjährigen Tätigkeit des Präsidenten Graf einen großen Aufschwung und einen steten Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Der Rücktritt des Präsidenten ist daher im Interesse der Badischen Geflügelzucht zu bedauern.

Appenweier, 10. März. Auf der hiesigen Station ist in Ausübung seines Dienstes der verh. Zugführer Leopold Moser von Offenburg tödlich verunglückt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 11. März 1918.

= Ernennung. Der Großherzog hat den Kammerherrn und Oberstleutnant z. D. Philipp Freiherrn Roeder von Diersburg zum dienstuenden Kammerherrn der Großherzogin Luise ernannt.

= Die 27. Bismarckfeier auf dem Feldberge findet am 1. April in der üblichen Weise statt. Am Vorabend geselliges Beisammensein, am Ostermontag 11 Uhr Niederlegen des Kranzes am Denkmal. Anmeldungen wegen Zimmer und Essen sind an den „Feldberger-Hof", sonstige Wünsche oder Anfragen an Med.-Rat Dr. Baader in Offenburg erbeten.

= Jubiläum. Vor einigen Tagen feierte der Betriebsassistent Graeßlin im Kreise seiner Familie sein 40jähriges Eisenbahndienstjubiläum.

= Bei der Papiersammlung durch das Rote Kreuz wurden gesammelt: an Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Akten, Pappabfälle und dgl. ca. 28 300 Kg., Alteisen und Weißblechdosen ca. 950 Kg., Lumpen ca. 700 Kg., Frauenhaare ca. 24 Kg. sowie noch verschiedene kleinere Quantitäten von Sammetallen, Stanniol, Gummi, Kragen und dergl. Von dem abgelieferten Zeitungspapier wurden bereits 3300 Kg. an hiesige Truppenteile kostenlos abgegeben.

= Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1900 findet im Saale der Stadtgartenwirtschaft von Montag, den 18. März bis einschließlich Mittwoch, den 10. April statt. Vom 18.—21. März haben sich die Musterungspflichtigen aus den Landgemeinden, vom 22. März bis 10 April diejenigen aus der Stadt Karlsruhe zu stellen. Einzelladungen an die Landsturmpflichtigen erfolgen nicht mehr.

= Mannheimer Trio-Abend (Eintrachtsaal). Die Freunde vornehmer Kammermusik werden darauf aufmerksam gemacht, daß das im Januar d. J. mit so außerordentlichem Erfolge aufgetretene Mannheimer Trio, bestehend aus den Herren Rehberg (Klavier), H. Birkigt (Violine) und C. Müller (Violoncello) am 18. März im Eintrachtsaal wiederum konzertieren wird. Das Trio verfügt über die besten Qualitäten. Die drei Künstler sind vortrefflich aufeinander eingespielt und ein jeder einzelne ist ein Meister auf seinem Instrument. Für den Vortrag sind vorgesehen Klavier-Trio von H. Pfitzner und P. Tschaikowsky. Das Arrangement liegt in den Händen der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstr. 159, Telephon 638.

Letzte Drahtberichte.

Der Hilfskreuzer „Wolf" in Lübeck.

WB. Lübeck, 10. März. Der Hilfskreuzer „Wolf" langte heute nachmittag halb 4 Uhr vor Travemünde an und erreichte in eineinhalbstündiger Fahrt den bekanntlich für große und tiefgehende Schiffe geeigneten Lübecker Hafen, um hier einen Teil seiner Ladung zu löschen. Bei der Einfahrt in den Innenhafen wurde das Schiff vom Hafenmeister, vom Ortskommandanten und von Senatsmitgliedern, sowie von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, was die Besatzung mit einem dreifachen Hurra auf die Stadt Lübeck erwiderte. Unter Glockengeläute legte das Schiff am Hafenkai an.

Die Getreidelieferungen aus der Ukraine.

)(Berlin, 11. März. Laut „Berl. Lokalanzeiger" begeben sich von österreichischer Seite Delegierte unter Führung des Grafen Forgacs und von deutscher Seite Vertreter unter Führung des Unterstaatssekretärs v. Stumm nach Kiew, um über die Frage der Getreidezuschübe aus der Ukraine nach dem Gebiet der Mittelmächte zu verhandeln.

Ein Abzeichen für Verwundete.

)(Berlin, 9. März. Der Kaiser hat an den Kriegsminister folgenden Erlaß gerichtet: „Ich will den im Dienst des Vaterlandes Verwundeten als besondere Anerkennung ein Abzeichen nach beifolgendem Muster verleihen. Das Abzeichen soll die auszeichnen, die für das Vaterland geblutet haben, oder die im Kriegsdienst durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen und entsprechend meinen Weisungen die näheren Bestimmungen zu erlassen.

Großes Hauptquartier, den 8. März 1918.

Wilhelm.

Die preußische Wahlreform.

WTB. Berlin, 10. März. Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses. Die Zentrumsanträge betreffend die konfessionellen Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wurde nur der Zusatz, wonach Artikel 85 der Verfassungsurkunde die folgende Fassung erhalten soll: „Die Mitglieder der Zweiten Kammer erhalten eine Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht ist unstatthaft." Es wurde ein freikonservativer Antrag angenommen, wonach über Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen der Landtagsmitglieder das Oberverwaltungsgericht entscheidet. Zum Schluß wurde noch mit den Stimmen der Konservativen, Freikonservativen, der Nationalliberalen und des Zentrums eine Bestimmung angenommen, wonach alle drei Vorlagen in einem unlösbaren Zusammenhang mit einander stehen sollen. (Mantelgesetz.)

Frank Wedekind †.

)(München, 8. März. Frank Wedekind, der sich neuerdings einer Darmoperation hatte unterziehen müssen, ist heute nachmittag, nachdem am Freitag eine Lungenentzündung eingetreten war, im Alter von 54 Jahren gestorben. Die Nachricht kommt um so überraschender, als Frank Wedekind noch vor wenigen Wochen in der vornehmsten Münchener Kleinbühne, der Bonboniere, wieder einmal, wie in alter Zeit, als Bänkelsänger aufgetreten war. Mit Frank Wedekind ist eine der vielumstrittensten literarischen Persönlichkeiten aus dem Leben geschieden. Der von gewissen Theaterkreisen gewaltig überschätzte Dichter-Schauspieler war eine jener Tagesberühmtheiten, wie sie nur auf dem Boden der Großstadt gedeihen. Seine dramatischen Werke sind ein eigenartiges Durcheinander von komischen Einfällen, gesucht anmutendem, wenig echtem Tiefsinn und einer reichlichen Menge von Plattheit. Einer seiner Lieblingsmotive ist das spielerische Nebeneinanderstellen der Tragik des Todes und der lächerlichen Erbärmlichkeiten des Lebens. Seinen größten Erfolg errang er mit der Kindertragödie „Frühlings Erwachen". In Karlsruhe ist er bekannt durch sein bestes Stück „Der Kammersänger" und das symbolisch gemeinte „So ist das Leben".

Ein neuer Sproß des österreichischen Kaiserhauses.

WTB. Wien, 10. März. Die Kaiserin ist heute 10 Uhr 40 Vormittags in Baden von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und auch der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Eine Proklamation der finnischen Regierung.

:: Stockholm, 10. März. Wie „Dagens Nyheter" aus Wasa erfährt, hat die dortige finnische Regierung aus Anlaß der deutschen Aalanderexpedition folgende Proklamation erlassen: Die Expedition der deutschen Regierung nach den Inseln geschieht ebenso wie ihre Operationen auf dem Festlande im Einverständnis mit der finnischen Regierung. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Finnischen Republik hat der Regierung mitgeteilt, daß wir, seitdem wir Waffen erhalten haben, mit eigenen Kräften den Kampf gegen die russischen roten Gardisten hätten durchführen können, aber die zahlreichen in Südfinnland verübten Gewalttaten und die Lebensmittelnot der Bevölkerung, sowie die täglich noch aus Rußland eintreffenden Bolschewistenhaufen veranlaßten die Regierung, sich zum Wohl des Landes einen handkräftigen Freund zu gewinnen. In Deutschlands Friedensbedingungen für Rußland findet sich auch die Bestimmung, daß die russischen Truppen und Bolschewisten aus Finnland entfernt werden müssen. Diese Räumung will Deutschland durch seine nach Finnland entsandten Truppen überwachen. Deutschland gestattet nicht, daß russische Soldaten, als Zivilpersonen verkleidet, in Finnland kämpfen und durch Unterstützung der roten Banditenhorden den deutsch-russischen Friedensvertrag betrügerisch umgehen.

Bevorstehender Rücktritt Bonar Laws?

bz. Berlin, 9. März. „Manchester Guardian" erfährt von zuverlässiger Seite, daß Bonar Law von seinem Posten als Finanzminister zurücktreten wird, um sich ganz seinen Aufgaben im Kriegskabinett zu widmen und der unionistischen Partei tatkräftigere Unterstützung zu leisten. Austen Chamberlein wird, wie der B. Z. aus Basel berichtet, seinen Posten übernehmen.

Das Blatt sagt zu dieser Meldung: Bonar Law hatte bisher im Kabinett die doppelte Rolle eines Schatzkanzlers und eines Sprechministers; wie seine vorgestrige Rede wieder zeigte, kommen dabei Englands Finanzen zu kurz. Der wirkliche Grund dieses Stuhlrückens innerhalb des Kabinetts ist wohl die Unzufriedenheit der Londoner City mit der Art, wie Bonar Law die Kriegskredite eindeckte oder vielmehr nicht eindeckte. Er ist zuletzt dazu gekommen, auf jede längerefristige Bedeckung zu verzichten und sich mit der wöchentlichen Ausgabe von kurzen Schatzwechseln zu begnügen. Er hat also die Kriegsfinanzierung Englands sozusagen auf Wochenration gesetzt. Das ist trotz seiner schönen Reden den englischen Kaufleuten doch zu stark gewesen.

Neue französische Kriegsziele.

bz. Berlin, 10. März. Aus Paris wird einer Genfer Meldung des B. T. zufolge berichtet, daß das Blatt Clemenceaus „Homme libre" in einem längeren Artikel die Abtretung des gesamten spanischen Besitzes in Marokko sowie Tangers an Frankreich verlangt. England soll dafür Gibraltar an Spanien abtreten und Ceuta als Entgelt erhalten. Der Artikel läßt erkennen, daß Verhandlungen darüber im Gange sind und daß London mindestens offiziös seine Zustimmung gegeben hat.

Die Getreidenot in Holland.

() Amsterdam, 10. März. (Privattelegramm.) Die „Niederländische Telegraphenagentur" meldet aus dem Haag: In der Zweiten Kammer sagte gestern der Führer der sozialistischen Partei Troelstra, es bestehe nicht viel Aussicht, daß Holland Brotgetreide aus Amerika erhalten werde. Da die Versorgung mit Brotgetreide eine Lebensfrage sei, verlange er, daß das Land eventuell von anderer Seite, namentlich von der Ukraine Getreide zu erhalten trachten solle. Für dieses Getreide könnten Handelsgewächse und Sämereien Deutschland als Tauschobjekt angeboten werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Städtisches Arbeitsamt

Stellennachweis

A 14

für kaufmännische, technische und Büroangestellte.

Zähringerstraße 100. Fernspr. 5538.

Stelle suchen:

1 **Schreibgehilfe**, 14 Jahre alt.
1 **Abiturient**, 19 Jahre alt.
12 junge **Kaufleute** im Alter von 17—19 Jahren, die auf 1. April ihre Lehrzeit beenden aus folgenden Branchen: Zigarrenfabrik 2, Brauereiartikel 1, Futtermittel 1, Drogen 1, Versicherung 1, Bürstenfabrik 1, landwirtschaftliche Behörde 1, Nähmaschinen, Eisen-Herde 1, Kurzwaren 1, Schuhgroßhandlung 1, Essig- und Senffabrik 1.
1 **Lagerist und Expedient**, gelernter Lederhändler, 20 Jahre alt.
1 **Bankbuchhalter**, 21 Jahre alt (Schweizer).
1 **Speditionsbeamter**, 23 Jahre alt (Kriegsbeschädigter).
1 **Buchhalter** (Manufakturwaren), 28 Jahre alt (Kriegsbeschädigter).
1 **Lagerist** (Werkzeuge, Stabeisen, Kurzwaren), 29 Jahre alt (Russe).
1 **Buchhalter-Expedient** (Maschinenfabriken), 32 Jahre alt, (Kriegsbeschädigter).
1 **Lagerist-Magazinier-Registrator** (Tabakbranche), 42 Jahre alt.
1 **Lagerist-Reisender-Kontorgehilfe** (Kolonial - Farben - Zuckerwaren), 47 Jahre alt.
1 **Buchhalter** (Drogen, Herde, Gasapparate), 48 Jahre alt.
1 **Kontorist-Registrator-Stadtreisender** (früher im Eisenbahndienst), 52 Jahre alt.
1 **früherer Schriftsetzer** (Invalide), 52 Jahre alt, als Aufseher, Stadtreisender usw.
1 **Buchhalter** (Drogen-Farben - Material - Kolonialwaren), 54 Jahre alt.
1 **Bürobeamter** (Zeitungswesen), 56 Jahre alt.
1 **Betriebsleiter für Getreidemüllerei**, 56 Jahre alt.
1 **Geschäftsführer** (Drogen-Material-Farb - Kolonialwaren), 60 Jahre alt.
1 **gewandter Registrator** (Verwaltungsfach), 48 Jahre alt.
1 **Bautechniker** (Soldat), 27 Jahre alt, für die Abendstunden.
1 **Maschinenbautechniker**, 32 Jahre alt, Hochschulstudium, hat als Schlosser praktisch gearbeitet.

Bekanntmachung.

Im IV. Vierteljahr 1917 wurde in unserem Hause eine vergoldete Brille gefunden.

Der Empfangsberechtigte wird gemäß § 980 B. G. B. aufgefordert, seine Rechte an die Brille binnen 3 Wochen bei der Verwaltung des städt. Krankenhauses geltend zu machen, widrigenfalls dieser Gegenstand gemäß § 979 B. G. B. versteigert wird. L 4

Städt. Krankenhaus.

Eintracht-Saal.

Heute Montag, den 11. März 1918
abends 7½ Uhr:

Kammermusik-Abend

E. Weimershaus **H. Lüthje**
R. Feidner **J. Keilberth**

unter gütiger Mitwirkung des Pianisten **Ludwig Kühn** (Pforzheim).

Vortragsfolge:

1. Quartett Nr. 19 C-Dur (Köchel Nr. 465) . **W. A. Mozart.**
2. Quartett op. 26, A-dur für Violine, Viola, Violoncello und Pianoforte . . . . . **Johs. Brahms.**
3. Quartett op. 18 Nr. 1 (F-dur) . . . . . **L. v. Beethoven.**

Konzertflügel Julius Blüthner aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut.

Eintrittskarten zu Mk. 3.—, 2.50 und 1.50 sind in der Hofmusikalienhandlg. **Fr. Doert**, Kaiserstr. 159 (Teleph. 638) und an der Abendkasse erhältlich. 1278

Saal ist geheizt.

Pfälzische Bank.

Die Herren Aktionäre werden zu der am **Mittwoch, den 10. April 1918, vormittags 10 Uhr,** im Sitzungssaale des Bankgebäudes in **Ludwigshafen a. Rh.** stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung

hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro 1917 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Aufsichtsratswahl.

Nach § 26 des Gesellschaftsvertrages haben diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, ihre Aktien bezw. den ordnungsmäßigen Hinterlegungsschein eines deutschen Notars hierüber, nebst einem doppelten Nummernverzeichnis der Stücke spätestens am sechsten Tage vor der Generalversammlung **bei der Gesellschaft, einer ihrer Zweigniederlassungen, der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Niederlassungen, der Deutschen Bank in Berlin und deren Niederlassungen** zu hinterlegen und bis zum Schlusse der Generalversammlung daselbst zu belassen.

In dem notariellen Hinterlegungsschein sind die hinterlegten Aktien nach Serie, Nummern 2c. genau zu bezeichnen und es ist hierbei zu bestätigen, daß die Aktien bis zum Schlusse der Generalversammlung bei dem Notar in Verwahr bleiben.

Abwesende Aktionäre können sich in der Generalversammlung durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.

Ludwigshafen a. Rh., den 10. März 1918.

Der Aufsichtsrat:
Franz von Wagner, Vorsitzender.

1293

Radfahrer!

Spiralfederreifen beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen lässt in einer Minute ohne Werkzeug aufzuspannen. **Passend für jedes Rad!**
Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benützen.
Nur 7.75 Mk. per Stück direkt ab Fabrik geg. Nachnahme.
Verlangt kostenlos Prospekt von 8170
„Spirala," Berlin, jetzt Neue Königstr. 10
Vertreter und Händler überall gesucht.

Versicherung gegen

Sachschäden und Körperverletzungen

durch

Flieger-Angriffe

zu günstigen Prämien und Bedingungen gewährt die Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Taubenstr. 1—2.

Aufgenommen wird jedermann. Kollektiv-Versicherungen von Angestellten und Arbeitern. Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion sowie die an allen grösseren Orten vorhandenen Vertreter. 12003

Die Münchner „Jugend"

die vornehme farbig illustrierte Wochenschrift für Kunst und Humor, hat auch während des Krieges ihren Freundeskreis erheblich erweitert. In über 110000 Exemplaren kommt jede Nummer zur Versendung und ein nicht geringer Teil geht davon ins Feld, wo die Nummer von Hand zu Hand wandert und wo ihre farbigen Kunstdrucke schließlich noch zur Austapezierung der Unterstände verwendet werden. Ihren Angehörigen im Felde können Sie somit keine größere Freude bereiten, als ihnen die Münchner „Jugend" beim Feldpostamt einweisen zu lassen. Ihnen selbst liefern wir aber gern

umsonst

eine Probenummer,

wenn Sie sich vom Inhalte unserer Wochenschrift überzeugen wollen. Vom 1. Januar 1918 ab gelten folgende Preise:

Vierteljahrespreis (Januar bis März) ..... Mk. 7.50
Bezug durch die Feldpost ..... Mk. 7.80
Preis der einzelnen Nummer ..... Mk. 0.70

Bei Einsendung des Betrages und der genauen Feldadresse übernimmt auch der Verlag die Einweisung beim Feldpostamt. Auch jede Buch-, Kunst- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen auf die „Jugend" an.

München, Lessingstr. 1 Verlag der „Jugend".

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz.

63. Danksagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind **aus der Stadt Karlsruhe** bei unserer Kassenverwaltung vom 1. bis 28. Februar 1918 weiter abgeliefert worden von: Seiner Großh. Hoheit Prinz Max von Baden und Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Max von Baden 1000 ℳ, Rechtsanwalt Dr. Fr. Fürst (w. G.) 100, Frau M. O. (Buße) 10, Frau Baurat Hummel, Witwe (w. G.), 50, Kriegsger.-Rat Traumann 200 (w. G.), dar. 100 f. Gef.-Fürsorge, Almenrausch (w. G.) 100, Landger.-Rat Dr. Jordan 88,75, Postamt aus unbestellbaren Paketen (f. Abnahmestelle) 8,75, B. (Buße) 5, Geh. Rat Lante (f. Febr.) 100, Baden, Kaufmann Jul. Nachmann (f. Abnahmestelle) 16, Stadthauptkasse, Anteil an den monatl. Gehaltsabzügen der Beamten und Lehrer 1 239,93, Frau E. M. (Buße) 10, Frau E. 40, Gr. Gebäudeversich.-Anstalt 800, Oberl.-Ger.-Rat Dr. Bleicher 10, Sammelbüchse beim Landgericht 4,39, Hauptmann Weber, Verwaltungsstab Rumänien 9,60, Herr Schwank durch Hoflief. Stelzer 200, Haushofmeister Rogge (w. G.) 5, Geh. Oberreg.-Rat Seldner (w. G.) 50, Pfarrer Hindenlang, Südost-Pfarrei, 42, Dr. Wiehl d. Fa. L. Kölsch 25, Fritz Ulrici, Kaufmann (w. G.), 40, Louis L. Stern (monatl. Gabe f. d. Hausfond) 300, Mühlburger Stenographen-Verein 39, durch d. Reichsbank v. Ung. 37, Louis L. Stern (Inh. d. Sammelbüchse) 24,91, Kanonier Schaulat 5, Rechtsanwalt Koppel 12,50, Frl. J. W. (Buße) 10, Vizefeldwebel Lutz 20, Geh. Oberreg.-Rat Seldner (w. G.) 100, Großhofmeister Exz. v. Brauer (w. G.) 1000, Frau Dr. Maas 200, Frau Sch. (Buße) 5, Frau Else Engler (f. Gefang.-Fürsorge) 20, Haushofmeister Rogge (m. G.) 5, Gr. Notariat VI (Inh. d. Sammelbüchse) 55,64, Ldst. Medard 1, Mil. Prüfungs-Stelle f. Priv.-Telegr. aus dem Feldheer 216,55; **durch die Rhein. Creditbank, Filiale Karlsruhe, von:** Präsident Dr. Friedrich v. Engelberg 300, Hofrat Dr. Troß (f. Jan. u. Febr.) 50, Prof. Karl Eyth (w. G.) 20, Exz. Staatsmin. Dr. Freiherr von Bodman (w. G.) 200, Dr. Dambacher 50, Pianistin Anna Lindner 40, Frau Natalie Hiller (w. G.) 200, Landgerichtsdirektor Ofer (w. G.) 100, Minister Dr. Düringer (f. Jan. u. Febr.) 200, Notar Dr. Schwarzschild (w. G.) 100, Ung. (m. G.) 25, Prof. Dr. Ludw. Arnsperger (w. G.) 100, Geh. Hofrat Dr C. Blum (f. Jan. u. Febr.) 200, Joseph Sautier 200, Oberhofmeister R. v. Chelius, Exz., 100, Oberlandesgerichts-Rat H. Wolf 50, Prof. Bredig (w. G.) 30, Gr. Baurat a. D. Ed. Lang 50, Geh. Kommerzienrat Dr. Koelle 500; **durch das Bankhaus Veit L. Homburger** folgende Monatsbeiträge von: Baurat Bischoff 100, Alb. Brenk, Witwe, 25, Frl. M. Nödel 25, Landgerichtsrat Dr. Engelhard 100, A. Braun & Co. 50, Geh. Rat Fetzer 25, Geh. Finanzrat Ellstätter 50, Dr. Theod. Homburger 25, Med.-Rat Dr. Gutmann 50, Oberbaurat Naeber 30; **durch das Bankhaus Straus & Co. von:** Kommerzienrat Dr. M. A. Straus (f. Liebesgaben i. Febr.) 100, Rechtsanwalt Dr. M. Straus (f. Febr.) 100, Frau B. Gutmann, Witwe (f. Febr.), 25, Direktor B. Gißler (w. G.) 15, Geh. Hofrat Dr. Binz 100; **durch die Badische Bank von:** Ung. 100, Frau Major Clara Hauser (w. G.) 30, Prof. Kaspar Ritter 100; **durch das Bankhaus Götz von:** Ung. 5; **durch die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit von:** Ch. Stein 5; **durch Hofl. E. P. Hicke von:** Ung. 1; **durch die Expedition des Karlsruher Tagblatt von:** A. Wolz 5, zusammen 8520 ℳ 23 Pfg.

Für das **Verwundetenheim** gingen ein von: Frau Kommerzienrat Henning 20, Frau Philipp 3, Frau von Engelberg 25, zusammen 48 ℳ.

Für alle Gaben herzlichen Dank!

Gelände mit Gleisanschluss

möglichst mit Gebäude und Dampfanlage zur Errichtung einer Einkochstation von Obst zu **kaufen** oder zu **pachten gesucht.**
Ausführliche Eilofferten erbittet: 8006
Heinrich Lüders, Ingenieur-Büro, Berlin W. 57
Kurfürstenstr 13 Nollendorf 3411.

Tierschutz-Verein.

Sprechstunden: 1041
Mi. und Sa. 11.50 Uhr bis 12.15 Uhr.
Geschäftszimmer: Sofienstr. 26.

Mitglieder-Versammlung:
Jeden zweiten Mittwoch im Monat in den „Vier Jahreszeiten", Hebelstr. 21.

Jagd

In allen Fragen des edlen Weidwerks u. der Kynologie ist die älteste deutsche und bedeutendste und größte süddeutsche Jagdzeitschrift **„Der deutsche Jäger"** (München) ein unentbehrlicher Ratgeber, Verbandsorgan der wichtigsten Jagdvereinigungen u. kynolog. Vereine. Sie abonnieren bei jedem Postamt (Postzeitungsliste Nr. 377) für M. 1.— monatlich, M. 3.— vierteljährig oder für Kreuzbandbezug (M. 4.— für das Vierteljahr) direkt durch den Verlag **F. C. Mayer, G. m. b. H. München 2** N.W., Keuslinstraße 9. Probenummer 45 Pfg., franco. Vorzügliches Insertionsorgan. 1271

GALERIE MOOS

1.—20. März 1918:
Gemälde von
A. Rheinboldt
Geöffn.: Werktags 10-6 Uhr
Sonntags: 11-1 u. 2-4 Uhr. 1007

Greif Institut Detektiv
Schlossplatz 8, part.
E. Geugelin, früh. Polizeibeamter besorgt überall **Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Durchaus routiniert. **Telef. 1252.** 10

Brennholz-Abgabe.

Im **alten städt. Gaswerk, Kaiserallee 11,** wird bis auf weiteres an **Werktagen** von **9 bis 12 Uhr vormittags** und von **2 bis 5 Uhr nachmittags**

Forlen- und Tannen-Brennholz

grob gespalten, zum Preise von **Mk. 5.60** für den Zentner ab Lagerplatz, in Kopfmengen von 1 bis 2 Zentnern an die hiesigen Einwohner abgegeben. J 5

Die Zufuhr des Holzes kann nicht übernommen werden.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt.

Dr. Schmidt's „Schuhputzpulver"

in der Tüte, nicht feuchtend,
Kein Ersatz,
ergibt mit etwas Wasser vermengt den besten Schuhcrem, womit tiefschwarzer Glanz erzielt wird, das Leder nicht angreifend, Probekistchen mit 125 Tüten Inhalt M. 25.— franko. Klein-Verkaufspreis Tüte 30 Pfg. Grossisten extra Offerte.
Selbsthersteller: Chemische Fabrik **Federmann, Berlin W. 30,** Motzstrasse 62. 15028

Eisenwaren.

Für meine **Eisenwarengrosshandlung suche** ich aufs Frühjahr
mehrere branchekundige jüngere Herren
und sehe gefl. Angeboten entgegen. 8044
Carl Abt, Ulm a. D.

Gerber & Schawinsky

Kunsthandlung und Kunstgewerbehaus
Kaiserstr. 229, Eing. Kaiserstr., Fernspr. 2041
Auswahl in gerahmten Bildern und verschiedenen Blättern, Keramiken, Plastiken.
Original-Radierungen Original-Gemälde
Künstler-Spielzeuge usw. 1073

Großherzogl. Hoftheater. 2058

Montag, den 11. März, A 42 (rote Karten):

Gyges und sein Ring.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.